



„Dozentenfutter – Spiele im Training“. Seminar mit Axel Rachow

19 Trainer und Trainerinnen, versammelt in einem Seminarraum der TÜV Rheinland Akademie, warten gespannt darauf, „gefüttert“ zu werden. Derjenige mit dem Futtereimer ist Axel Rachow, den meisten Anwesenden bekannt und allen ein Begriff.

Was wohl in dem Futtereimer drin ist??

Wie sich bis zum Ende des Seminartages herausstellt, enthält er eine sehr abwechslungsreiche Mischung, alles leicht verdaulich aufbereitet und in Häppchen serviert, so dass ausreichend Zeit zum Schlucken und Bewerten bleibt.

Aber jetzt mal ohne Metapher gesprochen, obwohl das „Dozentenfutter“ ein wirklich schönes Bild vor dem inneren Auge entstehen lässt. Genauso wie eine Futtermischung war das Seminar zusammengestellt, nämlich aus lauter kleinen Spielarten für die verschiedenen Phasen im Seminarverlauf. Spielerisches fürs Training wurde spielerisch zu einem Tagestraining vereint, mit zahlreichen Bebilderungen bereichert und jedes Spiel oder jede Methode mit einer ausführlichen Beschreibung zum Mitnehmen abgerundet. Die Frage „Was habe ich davon?“ braucht also nur noch von den Teilnehmenden selbst endgültig beantwortet zu werden, indem sie einfach anwenden, was sie bereits kennengelernt haben.

Und das war wirklich eine Menge! Alle kennen inzwischen den Feedback-Burger, aber wer kennt schon den Seminar-Burger? Seine verschiedenen Schichten stehen für die Phasen im Training, die umso saftiger werden, je mehr wir sie mit Erlebnissen für die Teilnehmenden füllen.

Gleich zu Beginn bringt eine positiv besetzte Frage, die die Gruppenmitglieder in verschiedene Ecken des Raumes schickt, Bewegung in ein Seminar, z.B. „Wo würden sie gerne mal einen Urlaub verbringen, in Schottland, auf Ibiza, in der Mongolei oder in Las Vegas?“ Schon wuselt alles durch den Raum, man kommt ins Gespräch, es gibt den einen oder anderen Lacher. Dieses Prinzip lässt sich beliebig anpassen, so dass man mit gezielten Fragen bereits das eigentliche Seminarthema vorbereiten kann, während die Gruppe sich allmählich kennenlernt.

Sehr schön ist auch zu vorher überlegten Leitfragen Scrabble spielen zu lassen, mit den Buchstaben der Namen der Anwesenden. Da wird man sehr kreativ in puncto Rechtschreibung! Und die manchmal leidige Erwartungsabfrage lässt sich wunderbar mit den Blockadesteinen aus Malefiz aufpeppen. Die Steine kann man im Spielwarenhandel kaufen.

Ein absolut genialer Türöffner ist der selbst gefüllte Zauberkoffer, der sich einfach für jedes Thema einsetzen lässt. Absolutes Muss für den Inhalt ist eine Spielzeugwaffe nebst zahlreichen anderen Objekten, die alle ausreichend Raum für unterschiedliche Interpretationen und Zuschreibungen



lassen. Das können etwa eine Filmklappe, ein Quietscher-Dino, ein Kiefernast aus Plastik, ein Riesennagel, eine rote Flagge mit Flaggenstock etc. sein. Die Gruppenmitglieder suchen sich zu einer bestimmten Frage Gegenstände heraus und erläutern ihre Wahl. Dieser Zauberkoffer ist eine schöne Abwechslung zu den oft benutzten Bildern.

Mitten im Seminarverlauf gibt es ebenso viele Möglichkeiten, die Inhalte spielerisch zu verpacken oder auch zu wiederholen. Etwa durch eine fingierte Diskussion zwischen „Experten“ zu bestimmten Einzelthemen, die bereits angesprochen wurden, oder indem man zwischen 2 Gruppen einen Wettkampf inszeniert, wer zuerst die merkwürdigen Begriffe, denen die Vokale fehlen, richtig ergänzt. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden ist mit Sicherheit sehr hoch, aber Vorsicht, der Gerechtigkeitssinn ist ebenfalls deutlich geschärft. Dies gilt es zu antizipieren und entsprechend vorbereitet zu sein.

Möchte man hingegen die Kreativität einer Gruppe anheizen eignet sich wunderbar die Aufgabe, neue Verwendungszwecke für einen Alltagsgegenstand zu finden, zu entdecken oder zu erfinden. Man glaubt gar nicht, was man alles mit einem Kunststoff-Binderücken (theoretisch) anstellen könnte, um der – natürlich fiktiven - Konkurrenz aus China ein Schnippchen zu schlagen. Das ist allemal ein Versuch wert.

Teams und ihre Strukturen, Verhaltensweisen, Kommunikationswege, Hierarchien und vieles mehr lassen sich hervorragend bei der gemeinsamen Aufgabe beobachten, den Weg durch ein unbekanntes und zunächst unsichtbares Labyrinth zu finden. Diese Übung benötigt jedoch etwas Zeit, sowohl für die Durchführung, als auch für die Auswertung, ist aber hoch spannend für Teilnehmende und Beobachtende gleichermaßen.

Und am Ende eines Seminars trägt ein witziger und eingängiger Schluss eines Trainings unter anderem auch mit zum Transfer bei. Es muss nicht immer der Koosh oder Redeball sein. Stattdessen kann die Gruppe auch einmal einen Baum zum Baum der Erkenntnis werden lassen, indem seine Silhouette sukzessive mit beschrifteten Blättern aus Papier gefüllt wird, oder der papierene „Teamgeist“ seine Inhalte per Post-It erhält.

Schließlich sei noch eine Einsatzmöglichkeit für Werbepostkarten, erhältlich in fast allen Kneipen, erwähnt: Man lasse die Teilnehmenden je eine davon verdeckt ziehen und beim Schlussfeedback in Beziehung zum Seminar setzen. Erstaunlich, wie die Texte und Bilder ihre Interpreten finden.

Viel Spaß bei der Umsetzung und Dank an Axel Rachow für zahlreiche inspirierende Ideen für mehr Spaß im Training!